

und zur Verallgemeinerung der fortgeschrittensten Produktionserfahrungen, an die Schnellreparaturmethode von Fomitschow und Scherbinin, an die Mitrofanow-Methode der Gruppentechnologie, die Saratower Methode der fehlerfreien Arbeit und andere. Mit der massenhaften Übernahme dieser fortschrittlichen Arbeitsmethoden bewährte sich tausendfach „die Kraft des Beispiels“. Wiederholbarkeit und Vergleichbarkeit zeichnete alle diese Methoden aus und verwandelte sie damit in einen mächtigen Hebel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Aber ist es nicht so, daß einige dieser fortschrittlichen Arbeitsmethoden und Beispiele fast in Vergessenheit geraten sind? In nicht wenigen Industriebetrieben unserer Republik hat die Anwendung der sowjetischen Neuerer-methode zu einem großen Aufschwung in der Steigerung der Arbeitsproduktivität geführt. Aber ist die Zahl derjenigen Betriebe etwa geringer, die sich nicht oder nur unzureichend mit den Beispielen fortgeschrittener Arbeitsmethoden beschäftigten und somit bei der Entwicklung der Arbeitsproduktivität nicht alle Möglichkeiten nutzten? Hier Versäumtes nachzuholen ist es nie zu spät, aber doch hohe Zeit. „Die Kraft des Beispiels“ soll ihre Wirkung nicht nur auf einen Teil, sondern auf alle Betriebe und Bereiche, die davon profitieren können, ausüben. Einer der gangbaren und Erfolg versprechenden Wege dazu sind Leistungsvergleiche und Erfahrungsaustausche in und zwischen den Arbeitskollektiven und Betrieben zur Übermittlung der besten Arbeitserfahrungen und Methoden.

## Worauf kommt es jetzt an?

Die sich in den Wettbewerbsbeschlüssen manifestierende Initiative der Werktätigen muß nun auf die konkreten Aufgaben der Betriebs- und der einzelnen Produktionskollektive gerichtet werden. Das wird erreicht durch die differenzierte, den volkswirtschaftlichen Bedingungen entsprechende Führung des Wettbewerbs an jedem Arbeitsplatz. Das kommt auch in dem Wettbewerbsbeschluß der Thälmann-Werker zum Ausdruck. Er enthält die Verpflichtung, den Wettbewerb differenziert, sowohl den konkreten Aufgaben des gesamten Werkes als auch seiner einzelnen Bereiche entsprechend, zu führen. Der Wettbewerbsbeschluß fixiert darum die konkreten Wettbewerbsziele der einzelnen Produktionskollektive, so der Stahlgießerei, der Schmiede, der mechanischen und metallurgischen Bereiche, für die Exportaufgaben und die Produktion für den Massenbedarf. Erst diese differenzierte Führung des Wettbewerbs ermöglicht, die Planaufgaben des Werkes termin-, sortiments- und qualitätsgerecht zu erfüllen. Voraussetzung dafür ist allerdings der entsprechend auf die Bereiche und Abteilungen bis hin zu den Meisterbereichen und eventuell bis auf die Brigaden und den einzelnen Arbeitsplatz aufgeschlüsselte Plan.

Das fordern auch die Thälmann-Werker in ihrem Wettbewerbsbeschluß. Sie sagen, daß der differenziert geführte Wettbewerb die Anregung und die Grundlage bietet für Leistungsvergleiche, für konkrete, abrechnungsfähige Verpflichtungen der Kollektive, für die Festlegung des persönlichen Anteils jedes Werktätigen am Wettbewerb. Der differenziert geführte Wettbewerb gibt, so sagen die Thälmann-Werker, überhaupt erst die Möglichkeit, den Wettbewerb überschaubar zu machen und öffentlich — dort, wo das möglich und zweckmäßig ist, sogar täglich — abzurechnen. Als ihr erklärtes Ziel bezeichnen sie die Senkung der Kosten um 1,50 Mark je 100,- Mark Warenproduktion.

Die Werktätigen des Ernst-Thälmann-Werkes sind entschlossen, im Wettbewerb unter der Devise „Meine Hand für mein Produkt“ eine Massenbewegung für hohe Qualität der Arbeit an allen Arbeitsplätzen zu entwickeln. Die dabei verfolgte Absicht ist die, den geplanten Betriebsgewinn über den Weg der Selbstkostensenkung zu erreichen und nicht etwa durch irgend welche Manipulationen zum Schaden einer vertragsgerechten Produktion; was Termintreue, Sortiment, Qualität oder Kosten betrifft.